

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 82 (1956)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Achtung Malerei!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-495654>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

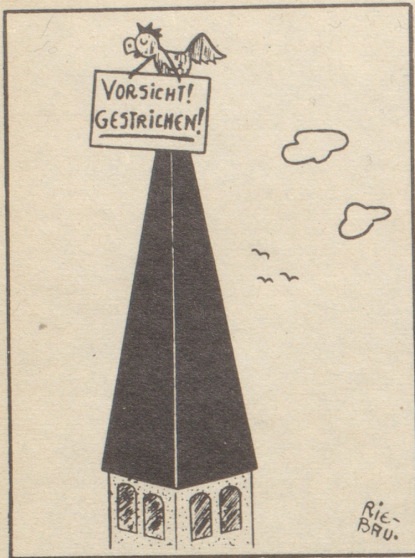
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





### Achtung Malerei!

Die neueste Entdeckung der Pariser im Sektor Malerei ist ein gewisser Buffet. Kaum 30 Jahre alt, arbeitet er heute nur auf Bestellung und hat seine ganze Produktion bis 1957 schon vorverkauft. Vor zwei Jahren noch ein Niemand, sagen heute die Kollegen von ihm, er sei kein Buffet, sondern ein Kassenschrank. Andere, die seine Verkaufserfolge mehr einer gewissen Suggestion zuschreiben, taufte ihn Bluffet. bi



« - und jetzt, liebe Hörer, bricht der Mittelstürmer durch! »

## aufgefischt und aufgetischt



In Thomas Manns Novelle «Tristan» wird uns Herr Großkaufmann Klöterjahn vorgestellt, «ein plebejischer Gourmand, ein Bauer mit Geschmack»; er besucht mit seinem Söhnchen Anton junior, der «in der Tat von einer exzessiven Gesundheit» war, seine auf den Tod kranke Gattin im Lungensanatorium.

Diese beinahe ätherische Schönheit nennt der Dichter Thomas Mann nie «Frau Klöterjahn», sondern spricht von ihr nur als von «Herrn Klöterjahns Gattin», während es der Dichterling Spinell, der «verweste Säugling», als Sakrileg betrachtet, daß Gabriele ihren angeborenen Namen Eckhof gegen Klöterjahn vertauschen konnte. Das tut ihm in der Seele und in seinen kariösen Zähnen weh!

Tja, man braucht nicht unbedingt ein Dichterling und Tristan zu sein, um es oftmals zu bedauern, daß Frauen nichts anderes sind und nichts anderes sein wol-

len als «Herrn Ixypsilons Gattin». Man wird das Gefühl nicht ganz los, daß wir uns ohne jede Aussicht auf Erfolg die Finger wund schreiben und den Mund trocken reden werden für das Frauenstimmrecht, solange eine Mehrheit von Frauen ihr Lebensziel darin erblickt, Frau Oberst Päng, Frau Direktor Klotz oder Frau Regierungsrat Schwatz zu werden und zu bleiben. «Wir müssen wieder Menschen werden, damit wir wieder Staaten werden können», mahnt Pestalozzi. Man ist versucht, ihn zu plagiieren: «Ihr müßt zuerst Individuen werden, nicht Anhängsel von solchen, damit ihr Vollbürgerinnen werden könnt!» - Ich bitte um Auszahlung meines Honorars in Zementit, das alles klebt, statt in Schweizer Franken; ich werde den Klebstoff dringend nötig haben angesichts des vielen Porzellans, das ich mit diesem Artikel zerschlagen habe. AbisZ

### Malenkow anekdotinform

Der leutselige, Kontakt bereitende Elektrizitätsminister erfreute die Londoner Presseleute mit der Erzählung folgender Geschichte: Ein Redner sprach seit Stunden, unaufhörlich, unermüdlich. Jede Viertelstunde ließ der Präsident des Kongresses die Teilnehmer von ihren Sitzen aufstehen und applaudieren. «So viel Ehre hätte ich nicht verdient», bemerkte der Vortragende zwischenhinein. «Ich lasse die Leute nicht zu Ihrer Ehre aufstehen», erwiderte der Präsident, «ich versuche nur, sie auf diese Weise wach zu halten.»

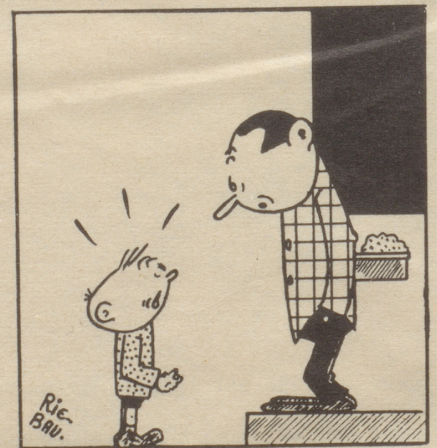
Malenkow schwieg sich allerdings darüber aus, ob in der Anekdote ein autobiographischer Sinn liege. bi

### Definition

Ein zoologischer Garten ist ein Ort, wo wilde Tiere vor den Menschen geschützt werden. Hugo

Man möchte gar nicht glauben, wieviel Talent der Schriftsteller oft aufwenden muß, um zu verhehlen, wie wenig er hat.

Alfred Polgar



« Nenne mir vier Säugetiere. »  
« Vier Kühe! »

**Toni** **Toni-Butter**  
**ist Qualität**

Das weiss jedes Kind!



Elwert's Hotel Central  
**ZÜRICH**  
an der Bahnhofbrücke

Der Storch im Frack einherstolz  
Weil heut im Central er dinierf.



Me gspürt's  
wie's eim guet  
tuet, so es Glas  
**RESANO-**  
Trubesaft

Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster